

erzog ihn; indessen zeigte er frühzeitig eine große Jagdbegierde, trieb sich in Wald und Flur umher und stellte dem Wilde nach. Aus Besorgniß für sein Leben begleitete ihn die Göttin oft und warnte ihn, nicht zu verwegen der Gefahr sich auszusetzen; doch hingerissen von der gewältigen Jagdlust achtete er nicht auf die Rede der Göttin, jagte einen wilden Eber aus dem Lager und stellte sich tollkühn dem Thiere entgegen. Kaum hatte Adonis das Thier mit der Lanze verwundet, als es wüthend auf ihn losstürzte, ihn zu Boden warf und zerfleischte.

Aphrodite war abwesend von Kypros, wie den Adonis ein so grausames Todesloos traf, schon näherte sie sich wieder der geliebten Insel, auf ihrem von Schwänen gezogenen Wagen den Luftkreis befahrend, da drangen von fern des Unglücklichen Seufzer in ihr Ohr, schwarze Ahnungen ergriffen sie und sie beschleunigte die Fahrt. Sie kam zu spät, Adonis rang mit dem Tode, in Klageidne brach die Göttin aus über den schrecklichen Anblick, und um Adonis Andenken zu sichern, verwandelte sie ihn in eine Anemone.

L á t ó. (Latona).

Látó, Tochter des Róos und der Phóbe*), hatte wegen ihrer Kinder Artemis und Apollon viel von der Here wüthendem Zorne zu erdulden. Auf ihrer Flucht kam sie nach Lykien; ermüdet von dem langen Umherirren und von des Tagesgestirnes brennenden Strahlen, wollte sie zur Löschung ihres Durstes Wasser aus einem klaren Bache schöpfen, aber die

*) Seite 10.